

I am Canadian, eh!

Die Freude war groß, als ich im April 2004 die Informationen über meine Gastfamilie bekam und es hieß, dass ich mit einer Familie in einem neugebauten Haus mit Meerblick und zwei sehr sportlichen Gastbrüdern zusammen leben würde. Die Zeit bis zum 2. September verging wie im Fluge und so kam ich dann übergücklich in Kanada an und war begeistert von meiner lieben Gastmutter und dem tollen Haus, obwohl meine Gastbrüder doch sehr anders als ich waren, aber auch das machte dieses Jahr in Victoria, BC, Kanada aus. Mein Englisch war natürlich nicht „erste Sahne“, aber ich konnte mich dennoch gut verständigen oder mit Nachfragen auch alles verstehen, obwohl es etwas dauerte, bis ich herausgefunden hatte, warum die Kanadier hinter jedem zweiten Satz „eh“ sagen.

Auch in der Schule waren die Lehrer dort viel hilfsbereiter und freundlicher als ich es aus Deutschland gewohnt war und so waren meine anfängliche Angst und Probleme sofort weg. Auch die Menschen waren mit ihrer „Leidback“ Mentalität sehr umgänglich und fanden meinen Akzent alle total lustig und so kam ich auch gleich mit vielen Leuten ins Gespräch. Viele interessante Aktionen, wie zum Beispiel Kuchenwettessenwettbewerbe oder Projekte wie „Wer kann das beste Produkt entwickeln?“ in der Schule verkaufen und damit am meisten Geld verdienen, machten die Schule zu einem Erlebnis. Aber auch das Wissen kam nicht zu kurz und so war ich sogar in der Lage, meinen kanadischen Abschluss, d.h. „my Canadian High School Graduation“ zu bekommen, was mit Feiern und viel Tradition verbunden war. So war zum Beispiel die Graduation Zeremonie, wo alle Schüler blaue Umhänge und viereckige Hüte getragen haben, ein Erlebnis für sich und auch die „Prom“, vergleichbar mit dem Abi-ball, war sehr schön.

Sport wurde auch groß geschrieben an meiner Schule und auch neben der Schule. So bin ich direkt in das Schulruderteam eingetreten und habe dort viele Leute kennen gelernt, die bis zum Schluss sehr gute Freunde waren. Wir trainierten dort dreimal die Woche und nahmen an einigen Regatten teil, die die Wochenenden gut ausfüllten. Anfang Januar habe ich dann angefangen, mit einigen Freuden von meiner Schule in einem Ruderclub zu rudern. Dort wurde meine kanadische Erfahrung erst richtig groß, denn mit meinem Team war ich auf Regatten in San Diego (Kalifornien, USA), Indianapolis (Indiana, USA) and St. Catharines (Ontario, Kanada) und wir wurden sogar amerikanischer Meister im Achter, was wahrscheinlich der Höhepunkt meines Aufenthaltes war.

Auch Weihnachten war ganz anders als ich es gewohnt war. So war der 24. Dezember ein ganz normaler Tag, wo abends Fernsehen geguckt wurde; erst am 25. Dezember kam dann die Verwandtschaft, die Geschenke wurden überreicht und wir saßen alle zusammen vor dem großen Plastikweihnachtsbaum, während draußen einige tausend Lichter an unserem Haus leuchteten.

Am Ende haben mir die Leute und Kanada sogar so gut gefallen, dass ich am liebsten noch länger da geblieben wäre. Die Freundlichkeit und easy-going-Mentalität macht einfach mehr Spaß und für mich war es eine Erfahrung, die mich geprägt hat und mein Englisch hat sich selbstverständlich auch extrem verbessert. Ich werde jede Möglichkeit nutzen, die sich mir bietet, noch mal nach Kanada, aber auch in jedes andere Land zu fahren und kann jedem Schüler nur empfehlen, so etwas auch einmal auszuprobieren. I am Canadian, eh!

Jan-Frederik Arnold